



Christlicher Glaube ist Bejahung des Menschen

Bischof Leo Nowak gibt Antworten auf Fragen zu unserer Schule

Sehr geehrter Herr Bischof, im Dezember 1990 wurde die Magdeburger Öffentlichkeit mit der geplanten Gründung des Norbertusgymnasiums in der Trägerschaft der katholischen Kirche konfrontiert. Sie gehören zu den Menschen, die als Initiatoren diese Schule auf den Weg brachten. Warum war es aus Ihrer Sicht wichtig, in der unübersichtlichen Zeit der Wende Schulen in katholischer Trägerschaft zu gründen?

Bischof Leo: Die politische Wende erfüllte damals die meisten Menschen mit einer unbändigen Freude. Neue und ungeahnte Möglichkeiten taten sich auf: Politische Freiheit, Presse- und Redefreiheit, Reisefreiheit und nicht zu vergessen Teilhabe an einem weitaus höheren westlichen Lebensstandard. Das alles ließ die Herzen der Menschen höher schlagen.

Die einseitige Ideologisierung durch die Weltanschauung des materialistischen Marxismus-Leninismus hatte sich besonders im Bildungsbereich ausgewirkt. Nur diese materialistische Weltanschauung wurde durch die DDR-Diktatur für wahr und richtig erklärt. Viele Eltern haben zur DDR-Zeit unter diesem Anspruch gelitten und waren keineswegs damit einverstanden, dass der sozialistische Staat ihr Elternrecht auf die Erziehung und Bildung ihrer Kinder durch ein weltanschauliches Einheitssystem einfach ignoriert hat. Nunmehr wollten sie selbst entscheiden, welche schulische Bildung ihre Kinder erfahren sollten. Die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes war gefragt. Viele waren davon überzeugt: Religion und Glaube sind eben „kein Opium für das Volk“. Im Gegenteil:

Religion und Glaube sind eine Bereicherung für das Leben und eine Überschreitung des eigenen Horizontes. Insofern ging der Impuls für die Gründung des Norbertusgymnasiums von den Eltern aus.

„dert! Du, Bischof, musst jetzt handeln!“ Das war die Devise.

Christlicher Glaube ist zutiefst die Bejahung des Menschen. Das Evangelium ist die Botschaft einer Hoffnung, die nicht aus sich selbst kommt. Auf Grund einer solchen Hoffnung jungen Menschen behilflich zu sein, dass sie zum eigenen Leben finden und andere achten und schätzen, das war und ist ein entscheidendes Motiv für die Gründung einer Schule in der Trägerschaft der katholischen Kirche. Aber woher dafür die notwendigen Lehrer und Lehrerinnen, Finanzen und Gebäude sozusagen aus dem Nichts herbeizaubern?

Das Norbertusgymnasium wurde rasch mit dem Begriff „Menschenhaus“ in Verbindung gebracht. Was verbinden Sie im Hinblick auf eine Schule mit einem solchen Bild?

Bischof Leo: Das Bild von der Schule als Menschenhaus wurde zuerst von Herrn Klaus Kayser, dem ersten Schulleiter des Norbertusgymnasiums, geprägt. Der Mensch braucht ein Haus, ein Zuhause, wenn er sich gut entwickeln soll. Bei dieser Bildung soll es um den ganzen Menschen gehen. Der Mensch mit Verstand und Herz, mit Vernunft und Gemüt. Der Mensch als Individuum und

als soziales Wesen. Alle seine Fähigkeiten sollen geweckt und gefördert werden. Neben einer technischen und wissenschaftlichen Bildung dürfen deshalb auch politische Bildung, Sport, Musik, Malerei und Literatur nicht vernachlässigt werden. Zu einer ganzheitlichen Bildung gehören auch Kultur und Religion. Die uralte Frage der Menschheit „Wo



Stets findet man Bischof Leo an unserer Schule unter den Menschen, die ihm am wichtigsten sind - den Schülerinnen und Schülern. Hier im Gespräch anlässlich der Feier des 20. Jubiläums des ersten Schultages, der am 02. September 1991 stattfand.

So wurden interessierte Eltern zu einem ersten Informationsabend eingeladen. Wir hatten mit einer Zahl von 30-40 Eltern gerechnet. Es kamen Hunderte, so dass wir die Versammlung in die St. Sebastianskirche verlegen mussten. Dieser Abend brachte den Durchbruch. Ich war überwältigt von dem Engagement der Eltern. „Du, Kirche, bist jetzt gefor-

kommst du her, wo gehst du hin? Was ist der Sinn des Ganzen?“ sind Fragen, die für unser Selbstverständnis äußerst wichtig sind. Ob der Mensch alles als selbstverständlich ansieht oder erfahren kann, dass wir aus einer „verdankten Existenz“ leben, das ist für die eigene Lebenseinstellung keineswegs nebensächlich. „Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein...!“ Die Schule ist für die Menschheit da und nicht die Menschen für die Schule. Das ist wohl gemeint mit dem Bild vom Menschenhaus. Eine immer wieder neue Anfrage und Herausforderung an das Norbertusgymnasium.

Hat das Norbertusgymnasium Ihrer Meinung nach in den 20 Jahren nach seiner Gründung im September 1991 die in diese Schule gesetzten Erwartungen erfüllt? Gibt es Entwicklungen, die Sie kritisch sehen, die Ihnen nicht gefallen?

Bischof Leo: Das Norbertusgymnasium hat einen guten Ruf. Es ist in der Öffentlichkeit als gute Schule anerkannt. Es können längst nicht alle Bewerbungen angenommen werden, obwohl die Schülerzahlen insgesamt rückläufig sind. Das spricht für die Schule. Lehrern und Schulleitung gebührt dafür ein herzliches Dankeschön.

Bei der Gründung spielte wie schon gesagt der Elternwille eine entscheidende Rolle. Die Eltern wollten, dass die katholische Kirche die Trägerschaft übernimmt. Sie waren überzeugt, dass ihre Kinder in einer solchen Schule gut aufgehoben sind. Warum aber sollte sich die Kirche auf ein solches Abenteuer einlassen? Um Gottes und der Menschen willen, so lautet unser Motto. Alles, was wir als Kirche tun können, um besonders auch jungen Menschen zu helfen, damit sie dem Leben trauen können und eine Orientierung haben, das wollten wir tun. Eine Schule in Trägerschaft der katholischen Kirche kann eine Lebensorientierung anbieten, „die aus der Hoffnung kommt, die auch dann bleibt, wenn alle unsere eigenen Möglichkeiten ausgeschöpft sind!“. Von dieser Hoffnung aber dürfen und können wir nicht schweigen. Wir dürfen sie anderen nicht vorenthalten. Wie aber ein solches Hoffnungszeichen in einer Schule aussieht, die sich aus Schülern mit unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Herkunft zusammensetzt, das ist und bleibt eine ständige Frage und Herausforderung. Da sind neue Ideen gefragt und neue Wege müssen besritten werden. Da wünschte ich mir schon eine Gruppe von engagierten und aufgeschlossenen Schülern, Lehrern und Eltern, die sich bewusst dieser Herausforderung stellen und sich dem christlichen Profil der Schule verpflichtet wissen.

Heute gibt es in Magdeburg eine sehr vielgestaltige Schullandschaft in staatlicher und freier Trägerschaft. Glauben Sie, dass sich das Norbertusgymnasium von den anderen Schulen unterscheidet und somit ein unverwechselbares Bildungsangebot ist?

Bischof Leo: Jede Schule, die etwas auf sich hält, will eine gute Schule sein. Die entscheidende Frage aber ist: Was macht eine Schule zu einer guten Schule?

Die Idee von der Schule als „Menschenhaus“ ist eine Antwort. Das erklärte Ziel einer ganzheitlichen Bildung ist ebenfalls der Versuch zu beschreiben, was wir unter einer guten Schule verstehen. Nach unserer Auffassung gehört aber zu einer ganzheitlichen Bildung eben auch das Aufzeigen der religiösen Dimension. Die Fragen nach dem Sinn des Ganzen, dem Woher und Wohin des menschl-



chen Lebens müssen geweckt werden. Dieses religiöse Gespür für das große Geheimnis des Lebens ist oftmals unterentwickelt. Eine von Nationalsozialismus und Sozialismus geprägte Vergangenheit hat hier ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Auch heute besteht die Gefahr, dass sich durch ein überzogenes Konsum- und Leistungsdenken eine pure Diesseitigkeit so stark in den Vordergrund drängt, dass wir keine Zeit mehr zum Nachdenken und zur Besinnung finden. Auch ein falsches Verständnis von Freiheit ist ein Merkmal unserer Zeit. Freiheit ohne Verantwortung ist grundlos. Freiheit bedeutet nicht, dass ich tun kann, was ich will, sondern dass ich mich in Freiheit für etwas entscheide. Freiheit ohne Verantwortung bewegt sich sozusagen im luftleeren Raum. Einer solchen Lebenseinstellung muss in

einer Schule in der Trägerschaft der katholischen Kirche deutlich die Stirn geboten werden. In diesem Wachhalten der existentiellen Fragen des Lebens, das sich wie ein roter Faden durch alle Fächer des schulischen Unterrichtsbetriebs zieht, sollte sich das Norbertusgymnasium von anderen Schulen unterscheiden. Das ist sicher auch der Fall. Dieses Profil wachzuhalten, bleibt aber eine ständige Aufgabe.

Viele Schülerinnen und Schüler haben inzwischen ihre Schulzeit am Norbertusgymnasium beendet und sind in ihr Berufsleben hinausgegangen und jedes Jahr kommen etwa 100 dazu. Welche Bildungsgüter sollte Ihrer Meinung nach ein junger Mensch nach Abschluss seiner Schulzeit am Norbertusgymnasium mit in seine persönliche Zukunft nehmen?

Bischof Leo: Wer seine Schulzeit am Norbertusgymnasium beendet, sollte die Erfahrung gemacht haben, dass er als Mensch geachtet und ernst genommen wurde. Er sollte gewiss sein, dass er die notwendigen Kenntnisse und Voraussetzungen für den „großen Schritt ins Leben“ erworben hat. Er sollte erfahren haben, dass Menschen mit einer christlichen Grundüberzeugung viel Gutes in der Welt von heute bewirken können. Die Absolventen des Norbertusgymnasiums sollten sich gern an „ihre Schule“ erinnern. Sie sollten sich daran erinnern, dass diese Schule bei allen notwendigen Anstrengungen und trotz manchem Ärger letztendlich doch eine gute Schule war und als solche auch gut getan hat.

Was würden Sie dem Norbertusgymnasium für die nächsten 20 Jahre seiner Arbeit mit jungen Menschen wünschen?

Bischof Leo: Ich wünsche dem Norbertusgymnasium ein anhaltendes Vertrauen und die unerschütterliche Überzeugung, dass sich jeder Einsatz für junge Menschen lohnt, damit sie ihre eigene Identität finden und verantwortlich am Aufbau einer menschlichen Gesellschaft in Frieden und Gerechtigkeit mitwirken. Genau das ist auch Gottes Plan mit dem Menschen. Durch Glauben und Vertrauen das Leben gewinnen, dem wir aber, wenn nur innerweltlich betrachtet, niemals absolut gerecht werden können. Ich wünsche dem Norbertusgymnasium sehr, dass es immer wieder gelingt, eine reine Diesseitigkeit zu durchbrechen und der Hoffnung auf ein „Leben in Fülle“ Flügel zu verleihen.

Würden Sie das Norbertusgymnasium noch einmal gründen?

Bischof Leo: Auf jeden Fall, ja! Und wenn möglich „um Gottes und der Menschen willen“ noch viel mehr.

Wie ist es mit dem Schulgeld?

Interview mit Thomas Quecke, Stiftungsdirektor der Edith-Stein-Schulstiftung

Mantzsch: Seit 2005 wird am Norbertusgymnasium Schulgeld erhoben. Warum wurde das damals eingeführt und bis heute beibehalten?

Quecke: Viele Jahre seit ihrer Gründung, die sich in diesem Jahr zum 20. Mal jährt, war der Besuch der Gymnasien des Bistums Magdeburg für die Eltern unserer Schüler kostenfrei. Im Laufe der Jahre stellte sich heraus, dass - auch bedingt durch Kürzungen bei der staatlichen Refinanzierung der Schulen in freier Trägerschaft - der Eigenanteil, den das Bistum bereitstellen musste, nicht mehr allein aus dem Bistumsetat getragen werden konnte. Um den Schulbetrieb auf dem erwünschten hohen Niveau aufrecht zu erhalten, mussten andere Geldquellen erschlossen werden. Angesichts dieser Situation wollte das Bistum zwar weiterhin auf die Erhebung von Schulgeld verzichten. Die fehlenden Mittel sollten allerdings durch freiwillige Spenden, zu denen Bischof Leo aufrief, zusammengebracht werden. Während die Eltern, die ihre Kinder an Schulen anderer freier Träger im Land schickten, schon längst Schulgeld bezahlen mussten, sollten also die Eltern an unsren Gymnasien von dieser Verpflichtung befreit bleiben. Doch nach Gründung der Schulstiftung im Jahre 2003 und den ersten Erkenntnissen über die Höhe der zu erwartenden jährlichen Erträge aus ihrem Vermögen, stellte sich heraus, dass die freiwilligen Spenden der Eltern nicht ausreichten, um zusammen mit den Vermögenserträgen, einem Zuschuss des Bistums

und der staatlichen Refinanzierung den Betrieb der Schulen zu gewährleisten. Deshalb wurde im Jahr 2005 das Schulgeld auch an den Gymnasien der Edith-Stein-Schulstiftung eingeführt. Die Eltern unserer Grundschulen mussten schon seit deren Errichtung Schulgeld bezahlen, weil fest stand, dass für die Stiftung nur mit Unterstützung durch Schulgeld der Betrieb weiterer Schulen möglich war.

Mantzsch: Wozu wird das Schulgeld verwendet? Verbleibt es an der jeweiligen Schule, wo es eingezahlt wurde oder kommt es gemeinsam in den "großen Topf"?

Quecke: Das Schulgeld wird nicht an die Schule entrichtet, sondern an die Schulstiftung. Damit ist auch klar, wozu es verwendet wird und wozu es ausschließlich verwendet werden darf: nämlich zur Erfüllung des Stiftungszwecks. Die Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg ist gegründet worden, um die Erziehung und Bildung der Schüler – insbesondere auch die religiöse Bildung – auf dem Gebiet des Bistums zu fördern. Das bedeutet natürlich in erster Linie die Sicherung des Betriebes der eigenen Schulen auf anspruchsvollem Niveau. Dazu zählt auch die Bildung von Rücklagen für Neubauten und Sanierungsmaßnahmen. Hinzu kommt die Erfüllung übergreifender Aufgaben wie die Sicherung und Überwachung des Religionsunterrichtes an den staatlichen Schulen, die Planung und Durchführung von Fortbildungen für Religionslehrer und auch die Gewährleistung einer funktionstüchtigen Stiftungsverwaltung. Wer Detailfragen hat, kann den Haushalt der Edith-Stein-Schulstiftung auf Antrag beim Schulleiter des Norbertusgymnasiums einsehen.

Mantzsch: Was sind die Voraussetzungen für eine Befreiung vom Schulgeld und was müssen die betreffenden Eltern tun, um das zu erreichen? Wie verhält es sich, wenn Geschwister das Norbertusgymnasium besuchen?

Quecke: Die Schulgeldordnung der Edith-Stein-Schulstiftung sieht eine gestaffelte Schulgeldermäßigung vor. Dabei werden soziale und familienbezogene Kriterien berücksichtigt. Die soziale Staffelung richtet sich nach dem verfügbaren Familiennettoeinkommen in Abhängigkeit von der Zahl der Familienmitglieder. Die familienbezogene Komponente berücksichtigt die Anzahl der Kinder einer Familie, die gleichzeitig die Schulen der Stiftung besucht. Für das zweite Kind fällt ungefähr die Hälfte des regulären oder ermäßigten Schulgeldes an. Alle weiteren Kinder sind von der Schulgeldverpflichtung befreit. Die Details der Schulgeldordnung sind auf der Homepage des Norbertusgymnasiums zu finden. Dort kann man sich auch den Antrag auf Schulgeldermäßigung herunterladen, um ihn bei der Schulstiftung einzureichen.

Mantzsch: Wie hat sich die Höhe des Schulgeldes seit Einführung verändert? Ist der Betrag an allen Schulen der Stiftung gleich und ist eine Anhebung geplant?

Quecke: Das Schulgeld ist seit seiner Einführung fünf Jahre lang nicht verändert worden. Im Jahr 2009 ist den Eltern eine Erhöhung des Schulgeldes für die Jahre 2010 und 2012 um jeweils 10,- € durch den Vorsitzenden des Stiftungsrates bekannt gegeben worden. Der Grund für diese notwendigen Schritte ist der Wegfall des verbliebenen Bistumszuschusses für die Schulstiftung. Damit ist die Edith-Stein-Schulstiftung nun finanziell vom Bistum unabhängig. An den Gymnasien und der Sekundarschule der Stiftung wird Schulgeld in gleicher Höhe gefordert. An den Grundschulen fällt der Betrag um ca. 10,- € geringer aus. Festzuhalten bleibt: trotz der genannten Erhöhungen ist die Edith-Stein-Schulstiftung meiner Kenntnis nach der freie Schulträger in Sachsen-Anhalt, der von den Eltern das niedrigste Schulgeld fordert.

Mantzsch: Abschließend die simple Frage: Was kostet das Norbertusgymnasium eigentlich im Jahr und im Verhältnis zu Schulgeld, das die Eltern zahlen?

Quecke: Für das Haushaltsjahr 2010 liegen die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben für das Norbertusgymnasium vor. Sie belaufen sich auf folgende Beträge:

Einnahmen (Refinanzierung durch das Land):	3.815.010,63 €
Ausgaben:	4.441.401,61 €
Vom Träger zu übernehmende Differenz:	626.390,98 €
Höhe des Schulgeldes 2012:	580.800,91 €

In diesen Zahlen sind Kosten weder für die Bildung Rücklagen noch für die Stiftungsverwaltung enthalten.

(Das Interview führte Jörg Mantzsch)



Noch wird Personal gesucht, aber ...

... das Angebot einer Nachmittagsbetreuung am Norbertusgymnasium nimmt Gestalt an

Seit vielen Jahren ist es der Wunsch vieler Eltern - insbesondere aus den jüngeren Jahrgängen unseres Gymnasiums -, dass am Norbertusgymnasium eine verlässliche Nachmittagsbetreuung angeboten werden kann. Die Meinungsbildung zu diesem Projekt ist inzwischen weitgehend abgeschlossen und auch unser Schulträger - die Edith-Stein-Schulstiftung - fördert die Umsetzung einer verlässlichen Nachmittagsbetreuung zum nächstmöglichen Zeitpunkt. Das bedeutet konkret, dass Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 im Anschluss an

die 6. Stunde bis ca. 16.00 Uhr (der zeitliche Umfang muss noch genauer definiert werden) in Räumen unserer Schule Hausaufgaben erledigen und Freizeitangebote wahrnehmen können. Der Besuch von Arbeitsgemeinschaften innerhalb dieser Zeit ist ausdrücklich erwünscht. Die Nachmittagsbetreuung wird unter der Leitung einer pädagogisch qualifizierten Fachkraft stattfinden, aber auch Hilfskräfte sind erforderlich. Eltern, die ihr Kind zur Nachmittagsbetreuung schicken möchten, müssen ihre Tochter/ihren Sohn verbindlich für den Zei-

traum eines halben Jahres anmelden. Der Unkostenbeitrag wird 45,00 Euro betragen. Der Beginn der Nachmittagsbetreuung wird dann sein, wenn entsprechend qualifiziertes Personal gefunden ist. Wer von den Eltern des Norbertusgymnasiums Interesse daran hat, im Rahmen des neuen Angebotes zu arbeiten, möchte sich bitte beim Schulleiter melden. Die Vergütung für die Leitungsfunktion wird im Tariframe erfolgen.

Heinrich Wiemeyer

Eltern engagieren sich und helfen mit

Am Tag der offenen Tür gab es viel Sehens- und Beredenswertes

Wie auch schon letztes Jahr erstreckte sich beim „Tag der offenen Tür“ das Kuchenangebot auf vier Tische in der Aula, auf einem anderen türmten sich die Getränke. Diese sowie auch den selbst gemachten Kuchen brachten die Schüler und Eltern auf Initiative des Elternrates mit, um gegen den kleinen Hunger der neugierigen Besucher gewappnet zu sein. Des Weiteren organisierte der Elternrat auch den Aufbau der einzelnen Stände sowie das Aufräumen, um Ordnung in die Aula zu bringen. Auch für diese Aktionen meldeten sich viele Freiwillige aus dem Elternrat, die ihre Aufgaben mit viel Freude und Enthusiasmus durchführten. Nebenbei nutzten wir Eltern diese Möglichkeit direkt vor Ort den Besuchern und eventuell auch zukünftigen „Schuleltern“ Erfahrungen in und mit der Schule, Vorzüge und Meinungen mitzuteilen und auch zu diskutieren - was eine gute Gelegenheit war, die Schule zu präsentieren.

Der Gedanke, aktiv an der Schule des eigenen Kindes mitzuwirken und auch ein wenig mitzugestalten, beflügelt viele Eltern zu Ideenreichtum, sich einzusetzen und sich auch an Veranstaltungen wie dem „Tag der offenen Tür“ oder auch dem Neujahrsempfang mit einzubringen. Die Plattform dafür ist der Elternrat, wo Meinungen ausgetauscht und diskutiert werden und auch ihre Umsetzung besprochen wird. Und so ist auch das nächste Ereignis, der Neujahrsempfang am 19.01.2012 in Planung und wird durch den Elternrat in Zusammenarbeit mit der Schule bis ins kleinste Detail, einschließlich Einladungen und Kulturprogramm, organisiert. Freuen wir uns darauf!

K. Rührich



Impressionen vom Tag der offenen Tür 2011



Der alte Elternratsvorsitzende ist auch der neue

Herr Alfred Knoke wurde wiedergewählt



Herr Knoke, im Oktober sind Sie erneut zum Vorsitzenden des Elternrates gewählt worden. Mit welchem Abstimmungsergebnis erfolgte Ihre Wahl?

Der Vorschlag zu meiner Wiederwahl kam von Mitgliedern des SER. Mit einer Stimmenthaltung stimmten alle weiteren Wahlberechtigten dafür.

Ihre Wahl war eine Wiederwahl. Seit wann sind Sie eigentlich in dieser Funktion und aus welchem Motiv heraus?

Seit dem Ausscheiden meines Vorgän-

gers, Herrn Detlef Seelmann, bin ich Vorsitzender der Elternvertretung, also inzwischen seit fast 3 Jahren. Nachdem es am Anfang in Unerfahrenheit dieser Aufgabe schon ein erheblicher und vor allem zeitlicher Mehraufwand war, habe ich mich im Laufe der Zeit dann gut einarbeiten können. Inzwischen kenne ich die Anforderungen, stelle mich darauf ein und kann so auch mit Freude und Spaß die Aufgaben im Sinne der Kinder und deren Eltern erfüllen.

Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen als Elternratsvorsitzender im Umgang und in Zusammenarbeit mit der Schule und dem Träger?

Der gegenseitige Umgang miteinander ist als offen und entgegenkommend zu definieren. Sowohl die Vertreter der Schule als auch die des Trägers arbeiten gemeinsam mit den Elternvertretern bei der Umsetzung wichtiger Aufgaben. Beide Seiten ergänzen sich positiv.

... und die Eltern? Wie ist deren Engagement zu bewerten - wo ist's gut und wo „hängt“ es?

Es macht mich stolz, Vorsitzender dieses Schulelternrates zu sein, da es sehr viele Elternvertreter gibt, denen man die Freunde an der Mitarbeit sofort ansieht.

Auch nur so lassen sich die vielfältigen Aufgaben zur Zufriedenheit aller bewältigen.

Gibt es Vorschläge von Ihnen, die Elternarbeit bzw. Ihr Amt zu qualifizieren?

Aus den inzwischen gesammelten Erfahrungen gibt es z. B. Formulierungen und Festlegungen in der Schulmitwirkungsordnung der Edith-Stein-Schulstiftung, über die gemeinsam neu nachzudenken ist.

Was sind die Vorhaben und Aktionen der Elternschaft im kommenden Jahr?

Natürlich unser Neujahrsempfang am 19. Januar 2012, der diesmal im Zeichen des 20-jährigen Bestehens des Norbertusgymnasiums steht. Das Engagement der Eltern ist gegenwärtig voll auf diesem Höhepunkt gerichtet. Ein weiterer und für viele Eltern der Schüler der Unterstufe ganz wichtiger Punkt ist die Nachmittagsbetreuung. Nach dem Vorbild des zum Bistum gehörenden Elisabethgymnasiums in Halle soll Gleiches noch in diesem Schuljahr auch für das Norbertusgymnasium Magdeburg organisiert werden. Auch dazu laufen bereits Vorbereitungen in Zusammenarbeit von Schule und Elternschaft. Konkretes wird zum Zeitpunkt verkündet.

„Irreversibel“ wird zur „Blizzard“

Unsere Schülerzeitung mit neuem Titel, neuem Layout und neuem Inhalt

Ach, was waren die Redakteure stolz, als endlich die erste Ausgabe der neuen Schülerzeitung fertig war und in Umlauf gebracht wurde. Denn es ist etwas ganz Neues dabei entstanden. Blizzard ist anders als sein Vorgänger: Aus A5 wurde A4, Rubriken wurden umbenannt oder ersetzt, ein neuer Druckbetrieb gefunden und vor allem Artikel geschrieben, dass der Kopf rauchte.

Die Redakteure stellen ihre Zeitung weiterhin ohne jegliche Hilfe von Lehrkräften oder Eltern her und meistern nebenbei noch den alltäglichen Schulstress. Aber sie machen es gerne und freuen sich über jedes Lob und jede berechnete Kritik. Denn nur dadurch können sie erfahren, wie sie die Zeitung noch besser gestalten können.

„Warum habt ihr euch für den Namen 'Blizzard' entschieden?“ Diese Frage wurde der Redaktion oftgestellt. Blizzard,



übersetzt Schneesturm, ist nicht nur ein Name, der sich lebendig, prägnant und

gut anhört, sondern er ist es auch - ein Sturm, der nackte Tatsachen zum Vorschein bringt und Themen wieder aufwirbelt, die in Vergessenheit geraten sind oder geraten könnten.

Nach dem Motto „Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich“ wird an der zweiten Ausgabe schon tatkräftig gearbeitet. Überall haben die Redakteure noch einmal herumgefeilt und deshalb unterscheidet sich die zweite Blizzard deutlich von der ersten. Die Redaktion hofft mit der Weihnachtsausgabe (nebenstehend), für reichlich interessanten Lesestoff zu sorgen und für den geringen Kaufpreis von 50 Cent für Schüler viele Leser zu gewinnen.

Freut euch auf ein Weihnachtsrätsel mit tollen Preisen, coolen Interviews und leckeren Rezepten zur Weihnachtszeit!

Justine Gerlach, 11b

Tischtennis und ein Maskottchen zum Knuddeln

„Tag der Schulen“ mit Aktionen an unserem Gymnasium

Deutscher Tischtennisbund und Tischtennisbund Sachsen-Anhalt zu Gast im Norbertusgymnasium

Anlässlich des Tischtennis World Team Cups 2011 vom 03. bis 06. November 2011 in der Getec-Arena Magdeburg fand am 03.11.2011 in der Zeit von 9 Uhr bis 13 Uhr in unserer Sporthalle der „Tag der Schulen“ statt. Gastgeber waren der Deutsche Tischtennisbund (DTTB) und der Tischtennisbund Sachsen-Anhalt, die an diesem Tag den Schülerinnen und Schülern aus sechs Magdeburger Schulen die Möglichkeit eröffneten, das schnellste Rückschlagspiel der Welt kennenzulernen und auszuprobieren. Vor allem viele jüngere Schüler nahmen mit ihren Schulen das Angebot gerne an.

Geschicklichkeit und Balance waren gefragt

Neben den üblichen Tischtennisplatten konnten sich alle Teilnehmer auch an Midi- und Miniplatten versuchen und das Tischtennisportabzeichen ablegen. Beim Sportabzeichen waren Kontrolle, Geschicklichkeit, gutes Zielen, Balance und Platzen der Aufschläge gefragt. Zudem bestand die Möglichkeit gegen den Ball-

roboter anzutreten und zu erfahren, wie schnell die kleinen und leichten Tischtennisbälle bei einem Schlag mit dem Racket an Fahrt aufnehmen können. Auch die kreative Seite kam bei diesem Er-



ignis nicht zu kurz. Viele Schülerinnen verschönerten mit farbenfrohen Motiven die kleinen Tischtennisbälle und stellten bunte Buttons her. An diesem Vormittag kam jedenfalls keine Langeweile auf, denn für jeden Tischtennisbegeisterten

war etwas dabei. Begleitet wurde die gesamte Veranstaltung durch das MDR-Fernsehen.

Streichelmaskottchen

Großer Beliebtheit erfreute sich auch das Maskottchen des diesjährigen Weltcups - ein Dinosaurier mit dem Namen „Rackedino“ (aus dem Englischen: *racket* = Schläger). Dieser wurde gerne umarmt und gestreichelt, denn Rackedino verteilte an diesem Tag gerne Tischtennisbälle. Da ließen sich die Schülerinnen und Schüler nicht lange bitten, um auf einem Foto zusammen mit Rackedino zu posieren.

Von unserer Schule nahmen alle Klassen an diesem Ereignis teil, die an diesem Tag ohnehin Sport hatten. Hinzu kamen noch einige, dem Tischtennis verbundene Schülerinnen und Schüler aus den einzelnen Jahrgangsstufen. So bleibt festzuhalten, dass es sich bei diesem Ereignis um eine rundherum gelungene Veranstaltung handelte, die mit Sicherheit dem Tischtennisport einige neue Fans gebracht haben wird.

Johannes Prick, 7c

Schulfotograf(en)-Nachfolge ist gesichert

Max Bommer übergibt Kamera und Erfahrungen an drei Bewerber

Seit dem Herbst 2009 bin ich nun Schulfotograf. Als damals ein neuer Fotograf gesucht wurde, gab es so eine Art „Casting“, zu dem man gehen konnte. Dort saßen dann u. a. Herr Mantzsch, der Chefredakteur der „urbi@norbi“, Antonia Richter, die damalige Schulfotografin, Herr Wiemeyer und ein paar Schüler der Unterstufe. Ich war damals in der neunten Klasse und somit der älteste Bewerber. Wir stellten uns alle vor, redeten ein bisschen und wurden dann aufgefordert, innerhalb einer Woche ein paar Bilder zu machen, damit die „Jury“ unsere Fähigkeiten vergleichen konnte. So fing ich eine Woche lang in unserer Schule Szenen aus Unterricht und Pausengeschehen ein, wurde schließlich ausgewählt und bekam den Posten als Schulfotograf. Antonia führte mich dann bis zu ihrem Abitur (Frühjahr 2010) nach bes-

tem Wissen in die Arbeit des Fotografen ein. Als der Förderverein dann auch noch eine neue Spiegelreflexkamera

@norbi“ besprochen werden, gehörten dazu. Jedes Mal waren und sind diese Runden sehr heiter und produktiv, so dass ich dort gern dazugehörte. Doch nun geht es für mich in die sogenannte „heiße Phase“ - die letzten zwei Jahre vor dem Abitur. Um mich besser auf diese Phase konzentrieren zu können, wurden nun neue Schulfotografen gesucht und gefunden. Etwas unspektakulärer als bei mir, wählten Herr Wiemeyer und ich drei Siebtklässer aus, die, wie ich damals, eine Woche lang das Schulleben fotografieren sollten, um mit ihren Qualitäten zu überzeugen. Nun werde ich in die Rolle des Mentors schlüpfen und die drei „Neuen“ anleiten. Ich bin davon überzeugt, dass auch in Zukunft der Job des Schulfotografen gut besetzt sein wird.

Max Bommer, 11c



Das sind unsere drei neuen Schulfotografen: Phillip Liehr (links), 7a, 13 Jahre alt, Benjamin Granz (Mitte), 7b, 12 Jahre alt und Phillip Preiß (rechts), 7c, 13 Jahre alt. Wenn ihr sie also künftig mit Kamera vor euch seht, dann zickt nicht, denn ihre Bilder repräsentieren ein Stück unserer Schule.

bereitstellte, fühlte ich mich richtig wohl und fotografierte gern. Regelmäßig gab es Treffen mit dem Schulleiter, bei denen wir Termine und Veranstaltungen besprachen, auf denen ich dann knipsen sollte. Auch die vier Kommunikationsausschüsse im Jahr, auf denen die Ideen für jede neue Ausgabe der „urbi-

Den Körper erkennen und verstehen lernen

Das MFM-Mädchen- bzw. Jungenprojekt

Wie Mädchen und Jungen ihren Körper erleben und bewerten, hat großen Einfluss auf ihr Selbstbild und ihr Selbstwertgefühl. Sich als Frau oder Mann zu bejahen und die körperlichen Veränderungen in der Pubertät in positiver Weise zu erleben, ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe. Das „MFM-Projekt“ will sie dabei begleiten.

Das ganzheitlich angelegte sexualpädagogische Angebot wurde 1999 von der Erzdiözese München-Freising in Kooperation mit der Bayerischen AIDS-Stiftung entwickelt. Zunächst als Mädchenprojekt unter dem Titel „Mädchen Frauen Meine Tage“ (MFM) gestartet, wurde es 2003 um das für Jungen kon-

zipierte Zwillingsprojekt „MFM-Männer für Männer“ erweitert. Das Projekt ist mittlerweile bundesweit verbreitet. Mehr als 500 MitarbeiterInnen wurden dafür ausgebildet und haben bislang über 180.000 Mädchen, Jungen und ihre Eltern erreicht. Offenbar ist dies erst der Anfang, denn MFM-Workshops werden inzwischen auch in Österreich, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien und Ungarn durchgeführt.

Das Projekt wurde 2002 im Wettbewerb um den Bayerischen Gesundheitsförderungs- und Präventionspreis ausgezeichnet und die Projektleiterin Frau Dr. Raith-Paula erhielt für ihr Engagement in diesem Jahr das Bundesverdienstkreuz.

Die beiden Projekte, an denen die Mädchen und Jungen getrennt teilnehmen, finden an unserer Schule obligatorisch jeden Herbst für alle 6. Klassen statt. Die Projekte gehen weit über den üblichen Sexualkundeunterricht in Biologie der Klassen 6 hinaus und werden in unserer Schule zusätzlich zum regulären Unterricht durchgeführt.

Unter dem Motto „Nur was ich schätze, kann ich schützen“ werden den Mädchen und Jungen in diesen bundesweiten Projekten die Veränderungen während der Pubertät auf spielerische alter- und geschlechtsspezifische Art und Weise so nahe gebracht, dass sie einen emotionalen und positiven Bezug zu ihrem Körper entwickeln können.

Das Mädchenprojekt „Dem Geheimcode meines Körpers auf der Spur“ wird seit 2004 an unserer Schule durchgeführt. Waren zunächst Frau Pape und ich die Leiterinnen des Projektes an unserer Schule, so tat sich nach dem Weggang von Frau Pape ein Loch auf, das es zu füllen galt. Ab diesem Jahr ist Frau Kraft ebenfalls für das Projekt lizenziert, so dass wir wieder zu zweit den Mädchen im Projekt zur Seite und Rede und Antwort stehen. Im Mädchenprojekt steht das Zyklusgeschehen im Mittelpunkt. Es wird als „Zyklusshow“ mit Spielen und Musik dargestellt und von den Mädchen als Akteure, die in die Rolle der im Körper tätigen Hormone schlüpfen, nachgespielt.



Das Jungenprojekt „Agenten auf dem Weg“ wird seit 2005 an unserer Schule durch externe Projektleiter durchgeführt, in den letzten Jahren dankenswerterweise kontinuierlich durch Herrn Andreas Wanzek aus dem Raum Halle. Im Jungenprojekt erleben die Jungen in einem von ihnen gespielten Agentenspiel das Zeugungs- und Befruchtungsgeschehen und werden mit dem Zyklusgeschehen der Frau bekannt gemacht. Da uns immer viel daran liegt, den Eltern die Projekte persönlich und inhaltlich näher vorzustellen, damit sie mit den Erlebnissen und Fra-

gen ihrer Kinder zu Hause nicht unvorbereitet konfrontiert werden, findet vor den Projekttagen an unserer Schule immer ein Elternabend statt, der auch jedes Jahr gut besucht ist.

Sowohl bei den Mädchen-, wie auch bei den Jungenprojekten und am Elternabend bitten wir immer um das Ausfüllen von Rückmeldebögen. Einige der Meinungen der Mädchen, Jungen und Eltern haben wir auf der nebenstehenden Seite aufgelistet. Neben dem Herzenswunsch, den Mädchen und Jungen einen guten Start ins „Abenteuer Pubertät“ zu geben, sind es insbesondere diese Rückmeldungen, die uns Projektleiter jedes Jahr in unserer Arbeit bestärken und die dazu führen, dass wir mit viel Freude und Enthusiasmus diesen speziellen Tag mit jeder neuen 6. Klasse starten. Auch dieses Jahr haben wir wieder spannende Stunden gemeinsam mit den Mädchen und Jungen erlebt und wir freuen uns schon auf die MFM-Projekte im nächsten Jahr!

An unserer Schule werden die Projekte durch die Stiftung „netzwerk leben“ gefördert. Dafür auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank!

*Coletta Markefka-Stuch
(Biologie-Lehrerin am Norbertusgymnasium und MFM-Mitarbeiterin, stellv. auch für Frau W. Kraft und Herrn A. Wanzek)*



Liebe Schulgemeinschaft des Norbertusgymnasiums,

seit über vier Jahren komme ich schon zu Euch für eine Woche an Eure Schule, um jedes Jahr neu mit Euch die Spur aufzunehmen von dem, was im Körper des Mannes und später dann auch im Körper der Frau passieren muss, damit neues Leben entstehen kann. Es macht mir immer wieder Freude, zu erleben, mit welcher Neugier, welcher Ernsthaftigkeit und welchem Spaß zugleich die Schüler der jeweils sechsten Klassen da immer wieder mitmachen. Es ergaben sich in den letzten Jahren immer wieder tolle Fragen. Über manche musste ich selber erstmal nachdenken, die waren gar nicht so leicht zu beantworten.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass da Jungs zu mir in dieses Projekt kommen und diese als kleine Männer wieder herausgehen, so gereift wirken sie auf mich nach einem MFM-Projekt. Und die kleinen Männer erfahren in diesem Projekt sehr viel über sich und die Frau. Warum ist der Mann sein ganzes Leben lang fruchtbar und warum ist das bei der Frau nicht der Fall, ab wann ist ein Mann fruchtbar und woran kann man das erkennen? Vieles, das in der Pubertät über Jahre im Körper eines Jungen stattfindet, wird wie in einem Zeitraffer in dem Projekt ebenfalls erarbeitet. Auf spielerische Weise erfahren wir vieles über die Veränderungen, die nicht nur den Bereich des Körpers, sondern auch den des Gefühls und den der Gedanken erfassen.

Wie überhaupt das MFM-Jungenprojekt über ein hohes Maß an Fakten und Wissen über die Sexualität verfügt und zugleich auch eine Wertschätzung für den eigenen Körper oder besser gesagt eine Wertschätzung für sich selbst als das Wunderwerk der Schöpfung vermittelt. Die Jungen erfahren, dass jeder von ihnen einzigartig ist und unendlich wertvoll.

Andreas Wanzek, Mitarbeiter im MFM-Projekt



Frau Dr. H.J. L.: „Der Vortrag war insgesamt ausgezeichnet; die bildlichen Darstellungen und Modelle sind kindgerecht.“

Anonym: „Ich finde das Projekt gut, denn dadurch bekommen die Mädchen eine positive Einstellung zu ihrem Körper. Das ist gut für ihr Selbstwertgefühl, für die bevorstehende Pubertät.“

Anonym: „Sehr liebevolles Projekt. Ich hoffe, dass es meiner Tochter weiterhilft, die noch sehr mit dem Thema ringt.“

Frau C. L.: „Tolle Sache! Man kann nur über das bestimmen und das lieben, was man kennt.“

Frau D.: „Ein sehr interessantes Projekt, welches mit Charme und Witz und trotzdem als ernstes Thema erzählt und erklärt wird. Unser Kind hat das Projekt sehr positiv aufgenommen und es wurde zu Hause viel davon erzählt.“

Anonym: „Klingt sehr schön. Es wäre schön, wenn es eine Fortsetzung gäbe, die z.B. Verhütung u.ä. beinhalten würde.“

Rückmeldungen der Eltern nach dem Elternabend zum Mädchenprojekt

Anonym: „Das Problem wird zum richtigen Zeitpunkt angesprochen. Gut finde ich, dass den Kindern die Pubertät spielerisch beigebracht wird.“

Anonym: „Die Kinder haben in der St.-Mechthild-Grundschule schon das Projekt „Sexualkunde“ gehabt. Die Darstellung ist kindisch und albern.“

Frau S.: „Das Projekt wurde gut erklärt,

die Resonanz bei den Mädchen wird auch gut sein. Da ich in der vierten Klasse im Sachkundeunterricht diese Thematik selbst unterrichte, kann ich es gut nachvollziehen. Gerade der Umgang mit den Hormonen, den Veränderungen ist für die Mädchen wichtig.“

Anonym: „Ich begrüße diese Art die Mädchen an die Pubertät und an die Veränderung des Körpers heranzuführen. Schade, dass solch eine Art nicht zu meiner Schulzeit existierte!“

Frau Z.: „Ich habe über dieses Projekt schon zuvor gehört und bin begeistert, dass es jetzt auch an „unserer“ Schule durchgeführt wird. Ich hoffe, dass auch das Anschlussprojekt rechtzeitig für meine Tochter stattfinden kann.“

Anonym: „Sehr anschaulich und kindgerecht dargestellt; positives Körpergefühl wird vermittelt; kann man als Eltern gar nicht so vermitteln. Danke! Prima!“

Vera debattierte und traf den Präsidenten

Vera Neugebauer - eine tolle Debattantin, die nicht nur in Sachsen-Anhalt überzeugte

In der letzten urbi@norbi-Ausgabe des Jahres 2011 möchte ich es nicht versäumen, eine Schülerin gebührend zu würdigen, die mit ihren Leistungen ihren Namen und den unserer Schule auf höchstem politischen Parkett Deutschlands erklingen ließ. Gemeint ist eine zukünftige Abiturientin - Vera Neugebauer.

Seit einigen Jahren nimmt unsere Schule im Rahmen des Sozialkundeunterrichts am bundesdeutschen Wettbewerb „Jugend debattiert“ teil. Viele interessierte Schülerinnen und Schüler stellen sich jährlich den Debattenthemen mit Überzeugungskraft, Sachkenntnis, Mut und großem Engagement. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass schon des Öfteren Norbertusschüler hoch qualifiziert waren und auf den Debatten auf Bundesebene überzeugen konnten.

Im Schuljahr 2010/11 gehörte Vera zu den 100.000 bundesdeutschen Teilnehmern von „Jugend debattiert“. Im Landesfinale führte sie die Debatte mit dem Thema „Soll für Großprojekte wie Stuttgart 21 jeweils ein Volksentscheid durchgeführt werden?“ zum Sieg. Als Landessiegerin konnte sie eine Woche auf Burg Rothenfels verbringen, wo geschulte Trainer den Teilnehmern weitreichende Hinweise in Sachen Kommunikation und Debattenkultur beibrachten. Als Lohn gab es außerdem einen Praktikumsplatz im Landes-



funkhaus des MDR und verschiedene Interviewtermine. Beim Bundesfinale in Berlin trafen sich die 64 Landessieger in zwei Altersklassen. Untergebracht waren die jungen Debattanten im Hotel „Berlin“.

Die tolle Atmosphäre und ihr umfangreiches Wissen und eine überzeugende Debattenstruktur trugen dazu bei, dass Vera zu den sechs besten Finalisten gehören konnte! Das Finale fand statt im Beisein des Bundespräsidenten, der Schirm-

herr des Projektes ist, es wurde moderiert von Sandra Maischberger und übertragen auf Phoenix. Das sind ganz bestimmt unglaubliche Momente für junge interessierte Menschen.

Mitmachen lohnt sich also auf jeden Fall, denn Vera gewann neben den vielen Eindrücken und Erfahrungen auch eine Akademiewoche mit Rhetoriktraining, sie wurde aufgenommen in den Jugend debattiert-Alumni-Verein, der bei der Uni-Wahl hilft und Stipendien vergibt. Vera war auch zu Gast beim Sommerfest des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue.

Das, was als kleine Debatte in einem Klassenraum des Norbertusgymnasiums begann, wurde für Vera eine tolle Sache mit vielen Möglichkeiten zur Gestaltung ihrer Zukunft. Vergessen werden sollte nicht, dass Vera über „Jugend debattiert“ viele Freundschaften mit jungen Leuten aus der ganzen Republik schließen konnte und sie sich als Teil der großen Jugend-debattiert-Familie begreifen kann. Ein ganz herzlicher Glückwunsch geht hiermit an Vera, auf die wir sehr stolz sind.

Liebe Vera, ich bin sicher, dass es von dir noch mehr zu hören geben wird. Alles Gute!

Bärbel Spengler

Norbert und Otto in Portsmouth

Norbertusgymnasium und BBS „Otto-von-Guericke“ gemeinsam nach England

In dem Buch „Das schönste deutsche Wort“ schlägt eine elfjährige Schülerin das Wort NOCHMAL vor, und sie begründet es wie folgt: Wenn man „NOCHMAL“ sagt, dann kann einem der Papa NOCHMAL eine Geschichte vorlesen oder man geht NOCHMAL ins Kino oder man darf NOCHMAL an den Computer oder man guckt NOCHMAL einen Film. Hätte man am 20. August 2011 einige Kolleginnen und Kollegen unserer Schule und der Berufsschule „Otto von Guericke“ nach dem NOCHMAL gefragt, hätten diese garantiert mit „NOCHMAL nach England“ geantwortet.

Von Februar bis Juli nahmen 30 Lehrerinnen und Lehrer der beiden genannten Schulen an einem Sprachkurs unter der Leitung von Frau Schröpl und Frau



Spengler teil. Die englischen Sprachkenntnisse wurden aufgefrischt und vertieft, was allen viel Freude bereitete. Das „highlight“ des Kurses war dann ohne Frage die gemeinsame Teilnahme am Sprachkurs in England. Vom 13.8.-20.8. waren wir Gäste des Spinnaker College in Portsmouth. Hier trafen wir auf ideale Bedingungen und so konnte das Gelernte

sofort angewendet werden, ob im Supermarkt, Kino, Hotel, im Pub oder im Zug. In unserer Freizeit, von der wir wirklich nicht so viel hatten, schafften wir es aber, London, Brighton und die Isle of Wight zu besuchen. Für uns Lehrerinnen und Lehrer der beiden verschiedenen Schulformen war es auch interessant zu erkunden, wie die jeweils andere Schule funktioniert und welche Erfahrungen man austauschen kann.

Viele freundschaftliche Kontakte wurden geknüpft, die über die Zeit der Reise andauern werden.

Wir hatten gemeinsam eine tolle Woche mit vielen schönen Erlebnissen und somit wird klar, warum das Wort NOCHMAL auch für uns das schönste werden kann.

Bärbel Spengler

VISITING LONDON

The best way to improve your English is to practise with a native speaker ...



Auch in der diesjährigen Projektwoche starteten zwei Reisebusse, gefüllt mit Schülerinnen und Schülern unseres Gymnasiums, nach London. Nach nächtlicher Fahrt erreichten wir in den Morgenstunden die britische Insel und nach einigen weiteren Stunden wurden wir beeindruckt von den Blicken auf die Themse, den Tower und die Tower Bridge, auf rote Doppeldeckerbusse und beigefarbene Taxis.

Nachdem wir uns die Füße in Covent Garden vertreten und die ersten britischen Pfunds ausgegeben hatten, hieß es „Nase pudern“, denn wir waren angemeldet bei den Berühmtheiten von Madame Tussaud. Der fehlende Schlaf musste weggeschminkt werden, denn auf den dort zu schießenden Fotos muss man doch gut aussehen! So machten unsere Schülerinnen und Schüler eine hervorragende Figur neben Madonna, Marilyn Monroe, Justin Bieber, Angela Merkel, Barack Obama und anderen Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Entertainment. Nach diesem ersten aufregenden Tag fielen abends alle müde in ihre Betten, um wieder fit zu sein für die Abenteuer, die vor uns lagen.

Wenn man bedenkt, dass wir nur vier Tage in England weilten, ist es doch erstaunlich, wie vielen Sehenswürdigkeiten wir begegnen konnten. Auf unserem Programm standen das Globe-Theater, der Tower, eine Stadtrundfahrt und Themse-Fahrt. Wir verlebten einen Tag in Stratford-upon-Avon, wo das Geburtshaus von Shakespeare zu bestaunen ist, wir lernten die Under-

ground in London kennen und schätzen und genügend Geld wurde auch in der britischen Hauptstadt gelassen - vor allen Dingen bei PRIMARK, was nicht zu den offiziellen Londoner Sehenswürdigkeiten zählt

Eine spannende Erfahrung ist auch das Leben in einer Gastfamilie, was bei unseren Schülerinnen und Schülern durchaus unterschiedliche Eindrücke hinterließ.

Wir hatten eine tolle Projektwoche in London. Bestimmt sind wir bald wieder da. Hoffen wir es!

Bärbel Spengler



Hinter den Kulissen (1)

Dr. Ralf Gröpler - ein Apotheker in Fußballschuhen

In dieser neuen Rubrik in unserer Zeitung möchten wir jene „guten Geister“ unserer Schule vorstellen, die - unspektakulär und oft unbemerkt - viel Gutes für das Norbertusgymnasium leisten. Viele Ehrenamtliche übernehmen Aufgaben, ohne die manches nicht schaffbar wäre und unsere Schule nicht das wäre, was sie ist. Wir möchten diese Personen mit dieser Rubrik aus

dem Schatten heraus ins Rampenlicht holen, sie als Person vorstellen und ihre Motivation und Intention für ihr Ehrenamt erfragen, um ihnen damit ein wenig Aufmerksamkeit und Dankbarkeit für ihre Arbeit zu schenken.

In unserem ersten Teil von „Hinter den Kulissen“ stellen wir heute Herrn Dr. Ralf Gröpler vor.



lich war, und am Tag der offenen Tür dieselbe besuchten. Wir haben uns damals dort sofort sehr wohl gefühlt. Alle Lehrer waren für Gespräche offen und man spürte, dass man als Mensch geschätzt wird. Bei dem Auswahlgespräch beeindruckte uns, dass Herr Wiemeyer ein „Schulleiter zum Anfassen“ ist. Damals erzählte er uns von seinen Visionen und Zielen hinsichtlich Fußballverein und Sportplatz. Wir merkten zunehmend, dass die Schule den Kindern viel zu bieten hat: Außer Sprachen, Kunst, Sport und der breiten Palette an Fächern auch jede Menge AGs, weshalb auch unser Sohn am Norbertusgymnasium eingeschult wurde. Der zweite wichtige Kontakt entstand dann auf Drängen meiner Frau, mich mehr in das schulische Geschehen einzubringen. So wurde ich Mitglied im Kommunikationsausschuss dieser Zeitung, engagierte mich im Förderverein und bin nun letztlich seit 4 Jahren Vorsitzender des SC Norbertus.

urbi@norbi: „Herr Gröpler, Sie sind von Beruf Apotheker und führen die Goethe-Apotheke am Olvenstedter Platz in Stadtfeld. Wie kam es dazu, dass Sie heute Vorsitzender des SC Norbertus, dem Fußballverein unserer Schule, sind?“

Dr. Gröpler: „Der erste Kontakt zur Schule entstand 2001, als wir für unsere Tochter nach einem Gymnasium suchten, auf dem der Besuch der 5. Klasse mög-

urbi@norbi: „Ihre Kinder haben unsere Schule doch aber schon verlassen ...“

Dr. Gröpler: „Ja, Hannes hat 2010 Abitur gemacht.“

urbi@norbi: „Wie kommt es, dass Sie sich trotzdem immer noch für unsere Schule engagieren?“

Dr. Gröpler: „Unsere Kinder waren am Norbertusgymnasium immer gut aufgehoben, sie hatten ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung und gingen sehr gerne in die Schule. Ich verstehe mein Engagement als ein Stück Dankbarkeit an die Schule, dass unsere Kinder hier eine so gute Zeit hatten und sich so gut entwickeln konnten. Ich versuche zurückzugeben, was unsere Kinder empfangen haben.“

urbi@norbi: „Wie sehen Sie ihre Zukunft beim SC Norbertus?“

Dr. Gröpler: „Ich werde in dieser Wahlperiode Vorsitzender bleiben und dann einen Schritt zurücktreten, da dann jemand den Vorsitz übernehmen sollte, der durch seine Kinder einen engeren Bezug zum Schulgeschehen besitzt. Dem Verein werde ich aber sicherlich erhalten bleiben und mich weiter engagieren.“

urbi@norbi: „Vielen Dank, Herr Dr. Gröpler, für das Gespräch und im Namen aller Schülerinnen und Schüler, Eltern und aller, die am Norbertusgymnasium arbeiten, bedanke ich mich herzlich für Ihr Engagement für unsere Schulgemeinschaft.“

(Das Interview führte für urbi@norbi Frau Markefka-Stuch)



Allen unseren Lesern, allen Schülern, Lehrern, Eltern, Freunden und Förderern des Norbertusgymnasiums, nicht zuletzt den vielen fleißigen Mitarbeiterinnen an dieser Zeitung wünschen wir frohe Weihnacht sowie Gesundheit und Gottes Segen im neuen Jahr.

Herausgeber:
Norbertusgymnasium Magdeburg
Nachtweide 77
39124 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

Inhaltliche Konzeption:
Kommunikationsausschuss des
Norbertusgymnasiums Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

Auflage: 1.000 Exemplare

Chefredakteur:
Jörg Mantzsch

Layout/Produktion:
Jörg Mantzsch
www.redaktionsstudio.de

Fotos: Max Bommer, Jörg Mantzsch,
A. Kiefer sowie privat

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.
bitte an: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im März 2012